

SPKoM Newsletter

Ausgabe 11

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

vor paar Wochen besuchte ich eine ältere Dame, die ich schon länger Zeit kenne. Wir sprachen über uns und die Welt. Irgendwann erklärte sie mir ganz empört, dass es Deutschland viel besser gehen würde, wenn nicht die Flüchtlinge da wären. Die kommen alle nach Deutschland und wollen unser Geld. Dabei gibt doch Deutschland für die Flüchtlinge in Europa am meisten aus.

Es ist traurig, aber meine Bekannte ist nicht die Einzige, die diese Meinung vertritt. „Das Boot ist voll“, die Flüchtlinge sind nur „AsyltouristInnen“ oder „SozialschmarotzerInnen“ - diese und ähnliche Aussagen sind in der Gesellschaft weit verbreitet. Asylsuchende werden somit immer weniger als Flüchtlinge betrachtet, die vor Verfolgung Schutz suchen, sondern vielmehr als „illegale“ Einwanderer, potenzielle Terroristen oder Kriminelle.

Laut dem neuen Bericht des UN-Flüchtlingsrates UNHCR, der zum Weltflüchtlingstag vorgestellt wurde, befinden sich weltweit 45 Millionen Menschen auf der Flucht, davon ist fast jeder zweite Flüchtling jünger als 18 Jahre.¹ Sie fliehen vor bürgerkriegsähnlichen Verhältnissen im eigenen Herkunftsland, vor politischer, ethnischer oder religiöser Verfolgung, vor Menschenrechtsverletzungen, aber auch angesichts sozioökonomischer Not und den Folgen des globalen Klimawandels. Doch nur ein geringer Teil sucht überhaupt in Europa Schutz – und von diesen wiederum schaffen es nicht viele. Zum einen aufgrund der Gefahren und Risiken der Fluchtwege, aber auch aufgrund der restriktiven Zurückweisungspraxis und Aufrüstung an den Außengrenzen Europas.

Diejenigen, die dann in Deutschland ankommen und hier Asyl beantragen, sind in vielen Fällen von den Fluchtursachen, aber auch von den gefährvollen und lebensbedrohlichen Erlebnissen auf der Flucht gezeichnet und leiden langfristig sowohl psychisch als auch körperlich unter deren Auswirkungen. Viele sind traumatisiert und/oder in sonstiger Weise erheblich psychisch belastet.

Das Asylantragsverfahren und die Lebensbedingungen, die das Asylbewerberleistungsgesetz Flüchtlingen hier ermöglicht, berücksichtigen diese besondere Situation kaum.

So wird derzeit in der Bundesrepublik fast jeder vierte Asylantrag inhaltlich gar nicht geprüft. Stattdessen wird lediglich festgestellt, dass ein anderer EU-Staat für die Durchführung des Asylverfahrens zuständig ist und folglich eine Überstellung in den betreffenden Staat angeordnet. Grundlage ist die sogenannte Dublin-Verordnung.

Nach schweren Strapazen und einer Kette von Abschiebungen finden sich viele Flüchtlinge daher in einer völlig hoffnungslosen Situation wieder, in der ihnen keinerlei Rechte auf Schutz gewährt wird und wo die Sorge vor einer Abschiebung das Leben bestimmt. Psychosoziale Belastungsfaktoren, wie die beengte Lebenssituation, Diskriminierungserfahrungen oder ein ungesicherter Aufenthaltsstatus wirken oftmals als Stressor und können eine Verschlechterung der vorhandener Traumasymptome in Form einer Retraumatisierung bewirken. Die gesellschaftliche Isolation und Verhinderung der Integration verursachen außerdem hohe Kosten. Günter Burkhardt stellt fest „dass Deutschland Zuwanderung braucht und dass Flüchtlinge Menschen sind, die etwas beitragen können zur Entwicklung dieser Gesellschaft. Stattdessen werden sie ausgegrenzt, in Lagern isoliert, dürfen sich nicht frei bewegen, erhalten keine Deutschkurse, keine Integrationskurse. Von daher ist die Asylpolitik in Deutschland in vielen Bereichen skandalös schäbig.“²

Laut einer Studie von U.Gaebel in Kooperation mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge wurden bei 40% von 78 zufällig ausgewählten AsylantragstellerInnen eine Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) festgestellt.³ Doch in den meisten Fällen findet dies keine faire Berücksichtigung im Asylverfahren. So erkennt das Bundesamt für Migration und Flucht (BAMF) Diagnosen und Krankheitsbilder wegen vermeintlich „unglaublicher“ Angaben der BewerberInnen im Anhörungsverfahren nicht an und verhindert, dass der Situation besonders schutzbedürftiger Personen im Verfahren Rechnung getragen wird – obwohl dies als zwingende Verpflichtung in der EU-



Kreisverband
Bonn/Rhein-Sieg e.V.

SPKoM Newsletter Nr. 11 • Juli 2013

Gefördert durch



Richtlinie „Zur Festlegung von Mindestnormen für die Aufnahme von Flüchtlingen in den Mitgliedsstaaten“ festgeschrieben ist.

Um die medizinische und therapeutische Versorgung besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge sicherzustellen, ist es daher unabdingbar, dass eine frühzeitige qualifizierte und unabhängige Identifikation vulnerabler Gruppen und eine Begutachtung von Traumafolgestörungsbildern erfolgt, so dass eine geeignete Unterstützung und Behandlung eingeleitet werden kann.

Als Hilfe zur Früherkennung von Asylsuchenden mit traumatischen Erlebnissen wurde im Rahmen des internationalen Projektes PROTECT ein Fragebogen für Fachleute aus der Beratung entwickelt. Somit werden BeraterInnen sensibilisiert und die Chancen einer entsprechenden gesundheitlichen Versorgung der Asylsuchenden erhöht.

1 45 Millionen Menschen auf der Flucht. Unter: <http://www.dradio.de/aktuell/2149622/>

2 Burkhardt: "Deutsche Asylpolitik schäbig". Unter:

<http://www.dw.de/burkhardt-deutsche-asylpolitik-sch%C3%A4big/a-16819666>

3 Gäbel, U.; Ruf, M.; Schauer, M.; Odenwald, M.; Neuner, F. (2005): Prävalenz der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTSD) und Möglichkeiten der Ermittlung in der Asylverfahrenspraxis In: Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie 35(1), S. 12-20.

Zum Thema:

1. Report Mainz, ARD: **Abschiebung im Schnellverfahren Justiz gnadenlos**. So genanntes Schnellverfahren wird in einem Amtsgericht in Brandenburg angewandt. Sehr oft dauert so ein Verfahren weniger als 15 Minuten, ohne jeden Verteidiger. Die Flüchtlinge werden zu Haft- oder Geldstrafen verurteilt, weil sie nach Deutschland illegal eingereist sind. Dieser menschenunwürdige Umgang mit Flüchtlingen wird von Anwälten und Kirchen massiv kritisiert.

Unter:

<http://www.ardmediathek.de/das-erste/report-mainz/justiz-gnadenlos?documentId=15516754>

2. Die Zeit: **Grenzen der Barmherzigkeit**. Eine Familie aus Tschetschenien gerät in die Mühlen der europäischen Gesetze: In ihrer Heimat wurde Leila Magomadowa misshandelt, ihr Mann Ruslan gefoltert. In Deutschland erbitten sie Asyl. Die Behörden lassen die schwangere Frau hier – und schieben den Mann und drei Kinder nach Polen ab.

Unter: <http://www.zeit.de/2013/24/asyl-gesetze-abschiebung>

3. **Busche, Gesa Anne: Über-Leben nach Folter und Flucht. Resilienz kurdischer Frauen in Deutschland**

Flucht und Folter gehören zu den extremsten »sozialen« Situationen überhaupt. Wie und was das Leben in, mit und nach der Folter ermöglicht, wird in dieser Forschungsarbeit rekonstruiert. Gesa Anne Busche fragt nach der Resilienz von Flüchtlingen, die verfolgt und gefoltert wurden und zeigt: Kurdinnen, die aus der Türkei nach Deutschland geflüchtet sind, gestalten ihr Über-Leben im Spannungsfeld zwischen enormer kontextueller Heteronomie und realer Autonomie.

Die biografische, prozessorientierte und kontextuell eingebundene Analyse ermöglicht einen Blick in die psychosozialen Abläufe und den Aufbau von Resilienz aus einem soziologischen Blickwinkel.

Transcript 2013, Reihe Kultur und soziale Praxis

268 S., 29,80 €

ISBN 978-3-8376-2296-6

www.transcript-verlag.de/ts2296/ts2296.php

4. Projekt PROTECT unter: <http://www.migrationsdienste.org/projekte/abgeschlossene-projekte/protect.html>

Fragebogen zur Früherkennung von Asylsuchenden mit traumatischen Erlebnissen, unter:

http://www.migrationsdienste.org/images/stories/pdf/pq_deutsch.pdf



SPKoM VERANSTALTUNGEN UND NEUIGKEITEN

14.11.2013

Transkulturelle Arbeit in der Gerontopsychiatrie

SPKoM-Fachtagung in Kooperation mit dem Gerontopsychiatrischen Zentrum der LVR-Klinik Bonn
Die Versorgung psychisch erkrankter älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland ist eine der großen Herausforderungen an bestehende Strukturen der ambulanten und stationären gerontopsychiatrischen Versorgung.

Aus diesem Grund widmen wir diese Tagung der Transkulturellen Arbeit in der Gerontopsychiatrie. Wir laden die interessierte Fachöffentlichkeit dazu ein, sich über die transkulturelle Arbeit in der Gerontopsychiatrie zu informieren und auszutauschen und Impulse zur Verbesserung der Versorgung zu geben.

Veranstaltungsort: LVR-Klinik Bonn, Tagungsraum I+II

Veranstalter: SPKoM Südliches Rheinland in Kooperation mit der LVR-Klinik Bonn

Anmeldung: bis zum 31.10.2013 unter spkom-fachtagung@awo-bnsu.de

Eine detaillierte Programmübersicht wird in den nächsten Wochen verschickt.

Die im letzten Newsletter für den 06.11.2013 angekündigte gemeinsame Fachtagung aller fünf SPKoMs zum Thema: „**Drei Systeme – (k)eine Hilfe – Junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Gemeindepsychiatrie**“ wird auf den Anfang des nächsten Jahres verschoben. Wir werden Sie frühzeitig über den neuen Termin informieren.

VERANSTALTUNGSHINWEISE

18.- 21.09.2013

8. Deutsch-Türkischer DTGPP-Kongress „In Vielfalt leben“

Seit nun mehr neunzehn Jahren veranstaltet die „Deutsch-Türkische Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosoziale Gesundheit e.V. (DTGPP)“ regelmäßig Kongresse in Deutschland und in der Türkei.

Veranstaltungsort: Dokuz Eylül Üniversitesi Izmir, Türkei

Veranstalter: Deutsch-Türkische Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und psychosoziale Gesundheit e.V.

Tagungsbüher: bis 15.06 180 €; vor Ort 220 €

Informationen unter: www.dtgpp.de

03. - 05.10.2013

7. Kongress der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum (DTPPP)

Identitätsbegriff im Wandel – zu Vielfalt und Diversität in Klinik, Praxis und Gesellschaft

Ethnische, religiöse und soziale Vielfalt ist seit Jahrzehnten die gesellschaftliche Wirklichkeit und gleichzeitig das Leitthema des 7. DTPPP Kongresses.

Der Kongress ermöglicht einen Einblick in die zentralen Fragestellungen der Forschung und Praxis der diversitätsbewussten Medizin, Psychotherapie und Sozialarbeit. Im Rahmen von einschlägigen Fachvorträgen, Workshops und Projektpräsentationen werden theoretische Ausgangspunkte erörtert und praktische Ansätze vorgestellt.

Veranstaltungsort: Charité Universitätsmedizin Berlin; Campus Charité Mitte; Hörsaal Innere Medizin (auf dem Campus: Sauerbruchweg 2); Charitéplatz 1, 10117 Berlin



Kreisverband
Bonn/Rhein-Sieg e.V.

TN-Gebühren: bis 30.05.2013 DTPPP-Mitglieder 205€ (danach 225€); Nicht-Mitglieder 235€ (danach: 255€); Studierende 90€; Tagesgebühr 110€

Veranstalter: DGPPN

Anmeldung und Info: nähere Infos unter:

<http://www.transkulturellepsychiatrie.de/kongresse/berlin-2013/>

Anmeldung online unter:

www.ce-management.com

FORTBILDUNGEN

29. September bis 6. Oktober 2013

MIGRATION - Eine Herausforderung. Fortbildungsreise nach Andalusien

Die Fortbildung MIGRATION - eine Herausforderung kreist um die spezifischen Anforderungen beim kultursensiblen Umgang mit Patienten aus fremden Ländern. Hier machen wir eine Rundreise durch den Süden Spaniens unter Führung eines ortskundigen Anthropologen und erleben Aspekte der Interkulturalität vor Ort.

Die Fortbildung wird von der Psychotherapeutenkammer Bayern mit 43 Punkten bewertet und ist bei der Einkommenssteuer geltend zu machen. Die Fortbildungspunkte werden von allen Kammern im Bundesgebiet anerkannt.

Zielgruppe: Psychotherapeuten und Ärzte aller Fachrichtungen

Kosten: 1.950,00 Euro incl. Transfer von und zum Flughafen, Übernachtungen, Halbpension, Rundreise, Seminargebühr

Weitere Informationen: <http://www.seminare-in-spanien.de>

Dipl.-Psych. Michaela M. Müller

Tel. +4989 725 57 -71, FAX: +4989 452 492-73, contact@seminare-in-spanien.de

Start 1.10.2013

Transkulturelle Psychotherapie, Psychoanalyse und Beratung - Eine Weiterbildung für psychosoziale Berufsfelder

Zweijährige berufsbegleitende Weiterbildung

Diese Weiterbildung vermittelt kultur- und migrationssensible psychotherapeutische und beraterische Kompetenzen durch eine intensive Auseinandersetzung mit aktuellen transkulturellen psychotherapeutischen, psychoanalytischen und beraterischen Ansätzen zur Verarbeitung von Migrations- und Fluchterfahrungen und zur Bearbeitung transkultureller Kontakte, Konflikte und Krisen bezüglich Geschlechterrollen, Religion und kultureller Normen, sozialer Unterschiede, Diskriminierungserfahrungen, Adoleszenz, Altern und Generationenkonflikte im Familienkontext.

Sie qualifiziert für alle Tätigkeitsfelder, in denen sozio-kulturelle Verflechtungen sowie migrations- und fluchtspezifische Faktoren eine maßgebliche Rolle spielen - sei es in der eigenen Praxis, in psychiatrischen und psychosomatischen Kliniken, in psychosozialen Einrichtungen, in verschiedenen Beratungs- bzw. Supervisionssettings, im Mediationskontext oder im juristischen Bereich.

Die Entwicklung eigener inter- und transkultureller Kompetenzen sowie berufsbezogene Selbstreflexion sind zentrale Bestandteile der Weiterbildung. Außerdem besteht die Möglichkeit zur Vertiefung in den Bereichen transkulturelle Psychotherapie, transkulturelle Psychoanalyse und transkulturelle Beratung.

Ort der Weiterbildung: International Psychoanalytic University Berlin, Stromstr. 3, 10555 Berlin

Teilnehmerkreis: Psychotherapeuten, Psychologen, Mediziner, Gutachter, Supervisoren, Juristen, Mediatoren, Sozialpädagogen, Berater, Theologen

Umfang: Die zweijährige Weiterbildung findet pro Jahr an 8 Wochenenden (Fr./Sa.) und 1 Blockwoche statt (die Blockwoche wird als Bildungsurlaub anerkannt). Es besteht die Möglichkeit, einzelne Weiterbildungsbestandteile zu belegen.



Fortbildungspunkte: Es können Fortbildungspunkte durch die Ärztekammer / Psychotherapeutenkammer gesammelt werden.

Bewerbungsschluss: 15. August 2013

Information: über Inhalte und Aufbau der Weiterbildung sowie Termine, Kosten und Teilnahmevoraussetzungen unter: www.ipu-berlin.de/weiterbildung

Kontakt: tkpb@ipu-berlin.de, Tel. 030-300 117 748 , Tel. 030-300 117 500

12.10.2013

Fortbildungsveranstaltung zum Thema Gruppenpsychotherapie mit Migranten

Die Fortbildungsveranstaltung gibt einen Einblick in aktuelle Entwicklungen im Bereich der Gruppenpsychotherapie und –Psychoedukation mit PatientInnen mit Migrationshintergrund. Es wird insbesondere die Bedeutung vom kulturellen Hintergrund von PatientInnen, aber auch von GruppentherapeutInnen für verschiedene Gruppenprozesse und Phasen der Gruppenpsychotherapie berichtet.

Zeitraumen: 10.00 – 16.00 Uhr

Veranstaltungsort: Klinisches Institut für Psychosomatische Medizin u. Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Moorenstraße 5, 40225 Düsseldorf, Gebäude 15.16, 1.0G. R. 1

TN-Gebühren: DGPM-Mitglieder 100€; IPP-Mitglieder 100€; Nicht-Mitglieder 130€

Veranstalter: IPPP – Institut für Psychotherapeutische Medizin, Psychotherapie und Psychosomatik Düsseldorf e.V. in Zusammenarbeit mit der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Anmeldung und Info: per Mail unter Angabe des Namens, der Adresse und Telefonnummer an Mirjam.Rubia@lvr.de (Tel. Frau Rubia: 0211.9224750)

INFOMATERIAL

Pflegeleitfaden

Im Rahmen des Projektes INTRANT des Caritasverbandes für Schleswig-Holstein entstand der Leitfaden "Pflege zu Hause - Möglichkeiten und Finanzierung". Der Leitfaden ist in deutscher, russischer und türkischer Sprache erhältlich.

www.caritas-sh.de/87712.html

Informationen zur Pflegebegutachtung

Die Medizinischen Dienste der Krankenversicherung (MDK) informieren mit einem neuen Faltblatt über das Thema Pflegebegutachtung. Enthalten sind Informationen rund um die Begutachtungen, zum Umgang mit den Daten und zu den Rechten als Versicherte. Die Faltblätter sind in sieben Sprachen erhältlich.

www.mdk.de/media/pdf/Pflegeflyer_deutsch_web.pdf

LITERATURHINWEISE – ARTIKEL, BÜCHER, STUDIEN

Chilla, Solveig; Rothweiler, Monika; Babur, Ezel: Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen - Störungen - Diagnostik

Immer mehr Kinder wachsen „lebensweltlich zweisprachig“ auf.

Dieses Buch bietet eine umfassende Einführung in die kindliche Mehrsprachigkeit unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse. Auch Leser/-innen ohne vertiefte sprachwissenschaftliche Kenntnisse erfahren hier, welche Faktoren den Erwerb mehrerer Sprachen bei Kindern beeinflussen und welche Anforderungen dies an Sprachpädagogik und Diagnostik stellt. Ein Schwerpunkt liegt auf der Frage, wie Sprachentwicklungsstörungen sich bei mehrsprachigen Kin-



dern äußern und wie sie festgestellt werden können. Viele Beispiele, Exkurse zu speziellen Fragen und Übungen dienen dazu, die Ausführungen zu illustrieren und zu vertiefen.

Ernst Reinhardt Verlag, 2. Auflage, 2013

139 Seiten, 19,90 €

ISBN 978-3-497-02369-1

www.reinhardt-verlag.de

Kizilhan, Jan Ilhan: Kultursensible Psychotherapie. Hintergründe, Haltungen und Methodenansätze

Der Umgang mit Patienten, die über Migrationshintergründe verfügen, wird zunehmend zur Schlüsselkompetenz für Fachkräfte der psychiatrischen und psychosozialen Dienste. Er erfordert deshalb kontinuierliches, flexibles selbstgesteuertes Lernen. Hierfür wird mit diesem Buch den therapeutisch, beratend und betreuend Tätigen eine reichhaltige Quelle voller praxisrelevanter Ideen, Methodenansätze und Ratschläge zur Verfügung gestellt. Es werden therapierrelevante gesamtgesellschaftliche, kulturelle und affektive Fragestellungen reflektiert. Eine große Fülle an Fallkasuistiken trägt dazu bei, die Praxis der "Kultursensiblen Psychotherapie" zu erschließen.

VWB - Verlag für Wissenschaft und Bildung, 2013

176 Seiten, 24,00 €

ISBN 978-3-86135-297-6

www.vwb-verlag.com

Genkova, Petia; Ringeisen, Tobias; Leong, Frederick T. L. (Hrsg.): Handbuch Stress und Kultur.

Interkulturelle und kulturvergleichende Perspektiven

Ziel des Buches ist es, den Forschungsstand zum Zusammenhang von Kultur, Stress und Gesundheit in einem Überblickswerk darzustellen. Das Besondere ist dabei, dass sowohl kulturvergleichende als auch interkulturelle Ansätze berücksichtigt und ihre Wechselwirkungen betont werden. Die kulturvergleichende Perspektive analysiert, welche Ursachen, Manifestationsformen und Konsequenzen das Stresserleben charakterisieren und ob diese Facetten kulturspezifische oder universelle Gültigkeit aufweisen. Interkulturelle Ansätze hingegen betrachten, wodurch Belastungen in interkulturellen Interaktionen entstehen und wie diese bewältigt werden können.

Das Handbuch verfolgt einen disziplinübergreifenden Wissenschaftsansatz und vereint Beiträge aus der Psychologie, der Pädagogik, der Soziologie und der Medizin.

Insgesamt 29 Kapitel greifen aktuelle Fragestellungen aus Theorie und Praxis auf und stellen zugehörige Betrachtungsebenen, Untersuchungsmethoden und Forschungsergebnisse dar. Themen umfassen z. B. Akkulturation in einer neuen Umgebung, Belastungserleben bei Migranten oder Stress in multikulturellen Arbeitssettings.

Springer VS, 2013

500 S., 39,99 €

ISBN 978-3-531-17498-3

eBook, ISBN 978-3-531-93449-5, 29,99 €

www.springer.com

Anerkennung von Berufsqualifikationen im Gesundheitswesen

Bundesweit wurden nach einer aktuellen Abfrage bei den Gesundheitsbehörden der Länder zwischen April 2012 und Februar 2013 insgesamt 8635 Anträge von Ärzten und Ärztinnen mit ausländischen Qualifikationen gestellt. Im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege wurden 3.123 Anträge eingereicht.

<http://tinyurl.com/cnr497t>



Diversität in Alters- und Pflegeeinrichtungen

Die Handreichung zeigt anhand von Untersuchungsergebnissen die Risiken für vulnerable Bewohnerinnen und Bewohner von Altersinstitutionen und bietet praxisnahe Handlungsmöglichkeiten für den Umgang mit Diversität. Die Broschüre richtet sich an Führungspersonen sowie Pflegekräfte.

<http://tinyurl.com/d2sj3om>

Kultursensibilität der Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen (NRW)

Das Deutsche Krankenhausinstitut hat eine Befragung zur Ermittlung der Kultursensibilität von Krankenhäusern in NRW durchgeführt. Hierzu wurden zunächst Kriterien für die Kultursensibilität eines Krankenhauses ermittelt. Die anschließende Befragung sollte weniger etwaige Defizite entlarven als vielmehr Informationen über besonders gute Praxisbeispiele transportieren.

<http://tinyurl.com/cfp5dct>

Die Zukunft der Pflege ist bunt

Das Projekt des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V. verfolgt das Ziel insbesondere junge Menschen mit Migrationshintergrund aber auch arbeitssuchende Migrantinnen und Migranten für einen Pflegeberuf zu gewinnen. Darüber hinaus unterstützt das Projekt gezielt die interkulturelle Öffnung von Pflegeeinrichtungen.

<http://tinyurl.com/bpr2clb>

Wir freuen uns, wenn Sie den Newsletter weiterempfehlen - falls Sie diesen nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns das bitte per Email oder Fax mit. Auch Anregungen und Wünsche nehmen wir gerne entgegen.

